

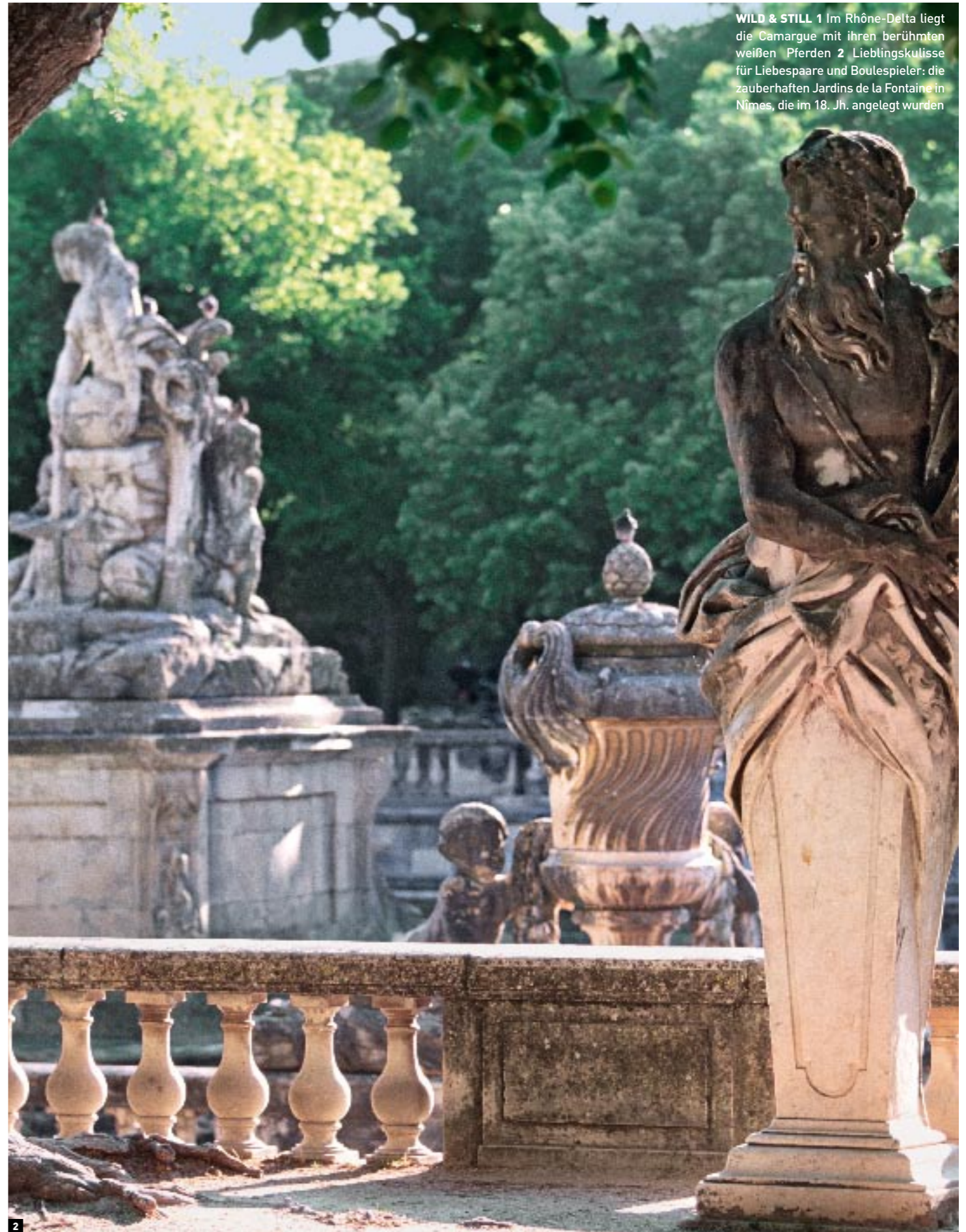


1

SPURENSUCHE IM TIEFEN SÜDEN

Die Römer waren da, die Katharer, die großen Maler. Waren fasziniert von Frankreichs Südwesten. Und haben Bauwerke und Bilder hinterlassen, die Zeit und Stimmung spiegeln

MADAME 8/2008



WILD & STILL 1 Im Rhône-Delta liegt die Camargue mit ihren berühmten weißen Pferden 2 Lieblingskulisse für Liebespaare und Boulespieler: die zauberhaften Jardins de la Fontaine in Nîmes, die im 18. Jh. angelegt wurden

FOTOS: Steve Bloom Images/Alamy (1), Hemispheres/Laif (1)

2

Eine Ente. Das also ist die Überraschung, von der Florence am Telefon gesprochen hatte. Das Blech neu glänzend und rot-blau lackiert, das Dach nach hinten gerollt, auf dem Rücksitz der LV-Koffer und zwei Tennisschläger und Radio Nostalgie spielt etwas von Aznavour – so empfängt sie mich am Flughafen Nizza. Schon während unserer Münchner Uni-Zeit hatten wir eine Reise durch Frankreichs südlichsten Süden geplant. Nun – Jahre später – rollen wir mit etwa 90 km/h Spitze zwischen Trucks und Bussen über die Autoroutes du Sud, vorbei an Cagnes, an Cannes und Saint-Tropez, vorbei an Marseille und Aix und all den süßen Erinnerungen und Bildern aus früheren Reisen. Genervt von der Maut-Piraterie verlassen wir bei Arles die öde

„WARUM WURDE ICH NICHT ALS RÖMER GEBOREN?“ JEAN-JACQUES ROUSSEAU BEIM ANBLICK DER PONT DU GARD

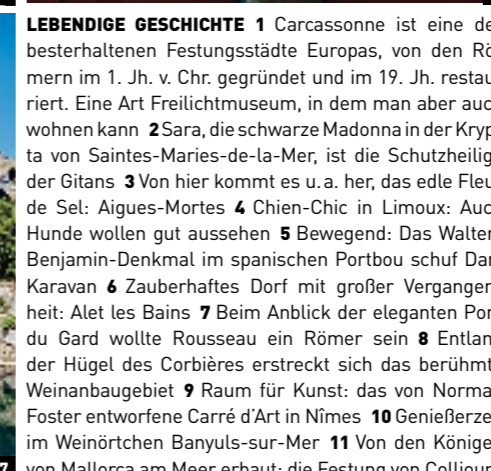
Betonpiste und nehmen die Straße quer durch die Camargue. Auf etwa 40 km Länge weiße Pferde links, schwarze Stiere rechts, morastige, schilfumstandene Seenplatten, weite Reisfelder, Weingärten, riesige, windschiefe Pinien mit mächtigen Schirmköpfen, kleine, weiß getünchte Häuschen, die man von Andalusien her kennt, dazwischen Bruchbuden mit Wein, Meersalz, Olivenöl, Keramik, Honig und Obst. Am Ende wartet der kleine Ort Saintes-Maries-de-la-Mer, Wallfahrtsziel aller echten Nomaden und Zigeuner. Um 40 n. Chr. legte hier ein steuerloses Holzboot von Palästina kommend mit den drei Marien, wahre Jesujüngerinnen in Begleitung der dunkelhäutigen Sara, an. Seit der Ankunft der heiligen Boatpeople weht durch das Languedoc-Roussillon, also von hier über Nîmes und Toulouse nach Perpignan ein spiritueller Dauermistral, der für entsetzliche Blutbäder in Gottes Namen sorgte und Frankreichs Südwesten eine etwas unwirtliche Architektur der Festungen, Wachtürme und Trutz-

burgen hinterließ. In der Krypta steht die in Tücher gehüllte und mit Goldschmuck überhäufte Sara-Statue. Ringsum knistern Kerzen und werfen zuckende Schatten der im Gebet versunkenen Menschen an die Kalkwand. Am 24. Mai 1975 saß hier auch ein desperater Bob Dylan, beklagte die bevorstehende Scheidung von seiner Frau Sara und schuf aus der Liebespein sein grandioses „Desire“-Album. Vor der Kirchentür grabst eine goldbezahnte Zigeunermamsell nach meiner linken Hand und vertieft sich in die Lektüre der Innenfläche. Ihr Fazit „Langes Leben, viel Liebe, eher mittelmäßiger Reichtum“ unterstreicht sie, indem sie mir für ein defektes Blechkreuz einen Fünziger abluchst. „Niemals den Mut sinken lassen!“, ruft sie uns hinterher.

Nach einer guten halben Stunde Fahrt durch die menschenleere, wilde Westcamargue erreichen wir hinter alpinweiß leuchtenden Salinenbergen den Ort Aigues-Mortes, „die toten Wasser“. Bewegungslose Rhône-Kanälchen und begrünte Lagunen umgeben diese mächtige Mauerfestung, etwa 500 auf 400 Meter groß und eine der am schönsten erhaltenen mittelalterlichen Kastelle Europas – um 1250 herum Ausgangspunkt der französischen Krone für ihre erzürnten Kreuzfahrten. Heute leben so um die 6000 Menschen in dem etwas bedrückenden Kastell, das an einen gestrandeten Steinedampfer erinnert. Es gibt in dem schachbrettartig angelegten Dorf in all den ehemaligen Vorrats- und Folterkammern jede Menge Brasserien, Bars, Delikatessenläden – die üblichen Produkte des üblichen Mittelalter-Tourismus. In seinem „Garten Eden“-Roman hatte Ernest Hemingway vor einem halben Jahrhundert dieser Küste zwischen Provence und Languedoc eine kleine Hymne geschrieben. Beim Passieren von

Port Camargue, Europas größtem Yachthafen, wird mir das Meer schon leicht vergällt. Als mir aber dann Florence „Grande Motte“ zeigt, wo sie einst als Pariser Schulmädchen ein paar Augustsommer mit ihren Eltern verbrachte, bekomme ich Lust auf Bergwandern. Ein Rätsel, wie man in so einer im Pyramidenstil hingeklotzten Bienenwabenbetonbettenburg aus den Sechzigern, die zeitgleich 90000 Sommerfrischler überdacht, seinen Urlaub verbringen kann. Kontrastprogramm pur: Kurz vor Sonnenuntergang sitzen wir zwischen Nîmes und Avignon unter Ausschluss der Menschheit auf den ausgewaschenen Felskissen der sanft rauschenden Euze. Mit Baguette, Kräuterkäse, Saftbirnen und dem im kalten Flusswasser stehenden Costières-Rosé wirken wir wie

die Botschafter einer nostalgischen französischen Tourismus-Offensive. Vor uns leuchtet der goldene Stein der Pont du Gard. Etwa 50 Meter hoch, auf drei elegant-grazilen Ebenen angelegt ist dieses antike Aquädukt eines der am besten erhaltenen römischen Brückenbauwerke der Welt und nach dem Eiffelturm und Versailles die Nummer drei der französischen Hitliste. Wie ein vergessenes biblisches Weltwunder thront es inmitten mächtiger Eichen und Wacholdergebüsch. Zwei Kanufahrer gleiten an uns vorbei. Zärtlich rollen die Wellen auf uns zu. So ein Leben kann wunderschön sein. Eine Stunde später sitzen wir bei coolem Amy-Winehouse-Jazz in der plüschig-altmodischen „Hemingway-Bar“ des Hotels Imperator Concorde in Nîmes. An der Wand hängen Fotos und Porträts spanischer Toreros. Die 150000-Einwohner-Stadt ist selbst für die Elite der iberischen Matadore eine der edelsten Adressen der jährlichen Temporada. In ihrem Gefolge befanden sich immer schon die berühmtesten Maler, Schriftsteller, ➔



LEBENDIGE GESCHICHTE 1 Carcassonne ist eine der besterhaltenen Festungsstädte Europas, von den Römern im 1. Jh. v. Chr. gegründet und im 19. Jh. restauriert. Eine Art Freilichtmuseum, in dem man aber auch wohnen kann 2 Sara, die schwarze Madonna in der Krypta von Saintes-Maries-de-la-Mer, ist die Schutzheilige der Gitans 3 Von hier kommt es u. a. her, das edle Fleur de Sel: Aigues-Mortes 4 Chien-Chic in Limoux: Auch Hunde wollen gut aussehen 5 Bewegend: Das Walter-Benjamin-Denkmal im spanischen Portbou schuf Dani Karavan 6 Zaubhaftes Dorf mit großer Vergangenheit: Alet les Bains 7 Beim Anblick der eleganten Pont du Gard wollte Rousseau ein Römer sein 8 Entlang der Hügel des Corbières erstreckt sich das berühmte Weinanbaugebiet 9 Raum für Kunst: das von Norman Foster entworfene Carré d'Art in Nîmes 10 Genießerzeit im Weinörtchen Banyuls-sur-Mer 11 Von den Königen von Mallorca am Meer erbaut: die Festung von Collioure

FOTOS: F1Online (1), Cristian Baig Reportage/Alamy (1), REA/Laif (1), Wolf Reiser (4), Bildarchiv Monheim/Alamy (1), Hideo Kurihara/Alamy (1), Achim Krug/Visum (1), C. Moirenc/wallis.fr (1)



ZEITZEUGEN 1 Nîmes-Highlights sind Bauten aus der Römerzeit wie etwa das Amphitheater, das heute noch für Stierkämpfe und andere Veranstaltungen genutzt wird, die berühmte Kathedrale, ein bezaubernder historischer Stadtkern, viele in-

teressante Museen. Vor allem aber ist Nîmes eine lebendige Stadt voller Lebenslust **2** Beim Badeort Palavas-les-Flots mit seinen feinsandigen Stränden liegt die Route de Ballestras, in der die bissigen Cartoons von Albert Dubout ausgestellt sind



Hollywood-Größen und Modemacher und trugen dazu bei, eine Stadt mit faszinierender Architektur, prächtiger Kultur und einer inspirierend fröhlichen Mentalität zu schaffen. Der Cacharel-Gründer und Ex-Bürgermeister Jean Bousquet mobilisierte den Pariser Jetset nebst potenten Investoren und so konnten auch all die antiken Tempel, Renaissancepaläste und Patriziervillen der Altstadt renoviert werden. Dieses Nîmes lebt, atmet, swingt. Zwischen dem 25000 Zuschauer fassenden Oval der römischen Gladiatoren-Arena und den idyllischen Jardins de la Fontaine fließen die Bilder ineinander: die schmusenden Liebespaare vor den marmornen Brunnen; unter den silberstämmigen Platanen kettenrauchende Männer, die klackende Boulekugeln über den Kies treiben; die

aktuellen Präsentationen gibt es eine phänomenale Dauerausstellung mit fast 300 zeitgenössischen Objekten. Der Abschied andernmorgens verursacht uns beiden einen kleinen Stich ins Herz. Lustlos verstaue ich unser Gepäck. „Wieso reisen wir eigentlich schon weiter?“, frage ich mich, während wir auf der Landstraße Richtung Montpellier schaukeln. „Warum sind wir denn nicht noch ein wenig in Nîmes geblieben?“, fragt Florence nach einer Weile. Weil der Wind endlich nachlässt, legen wir am alten Seebad Palavas-les-Flots einen Strandtag ein. Der riesige alte Wasserturm dient heute als Drehrestaurant mit einem wunderbaren Ausblick über das quirliche Städtchen, einst Endstation des berühmten „Petit Train“. Später gehen wir den staubigen Weg zwischen

quert...“ – man wird in diesem Languedoc oft und gerne sittlich ermahnt. In dem hübschen Park mit den Pinien, Zypressen und Bärenklau zwitschern die Vögel. Eine ältere Dame sitzt im Schatten auf der Steinbank, isst Pflaumen und liest in einer antiquarischen Ausgabe von Dantes „Göttliche Komödie“. Wir legen uns an den nahen, wenig frequentierten Strand. Sand, Meer und Himmel ergeben jene harmonische Trikolore, die man von Mark-Rothko-Gemälden her kennt. Dann schieben sich plötzlich unzählige Wohnmobile in die Landschaft – ganz so, als ob nebenan eben die europäische Urlaubsmesse zu Ende gegangen wäre. Florence erklärt mir dieses nationale Phänomen. Der ganze französische Norden zieht im Sommer an die südlichen Küsten, konservativ, fast schon

„MITTAG, DER STRENGE, KOCHT AUS FEUERSGLUT DAS MEER IN STETEM NEUBEGINNEN...“ PAUL VALÉRY

romanische Kathedrale mit ihrem spektakulären Bibelfries; der Markt nebenan mit all den Köstlichkeiten, den Camarguemuscheln, Olivenölen, Pélardon-Käse, benebelnden Garrigue-Kräutern; der Veteran mit seinem wehmütigen Akkordeon vor einer YSL-Boutique; das Kopfsteinpflaster, das mit bunten Philippe-Starck-Würfeln verziert ist; die mit Gewalt schicke Cantinabar im Royal Hôtel; etwas rotlichter Subkultur entlang des Boulevard Gambetta mit Kebabständen und knalligen Afro-Coiffeuren. Und überall alte und neue Kunst, neben der Antike die Spuren von Maillol, Picasso, Wiltonne und als Höhepunkt das vor 15 Jahren von Sir Norman Foster konzipierte „Carré d'Art“, eine Art avantgardistische Gegentempel zum römischen Säulenbau des Maison Carrée. Fosters Meisterwerk ist ein schwerelos-transparenter Palast aus Glas und Stahl, ein außerplanetarischer und lichtdurchfluteter Kubus mit gläsernen Aufzügen, federleichtem Treppenhaus und einem verschwenderischen Atrium. Neben den

Küste und dem Étang du Prévost entlang. Die Étangs sind eine geologische Spezialität des Languedoc, großflächige küstennahe Salzwasserseen, zwischen dunkelblau und jadegrün changierend, sumpfig, fischreich und von stoischen, pinkfarbenen Flamingos bevölkert. Nach etwa zwei Kilometern erreichen wir die allein stehende romanische Maguelone-Kathedrale, umgeben von dichtem Baumbestand in exponierter Halbinsellage. Dieses kuriose Heiligtum war seit dem 6. Jahrhundert Bischofssitz und immer wieder mal eine Art konspirative Papstabsteige, um den Rasterfahndungen vatikanischer Unfehlbarkeit zu entgehen. Das Interieur der fast fensterlosen Muschelkalkkirche ist nüchtern, wie eine überdimensionierte Arrestzelle. Aus den Lautsprechern verbreiten Mönchschoräle ernst-feierliche Stimmung. Florence übersetzt die Inschrift des alten römischen Meilensteins am Portal: „Ihr, die Ihr dürstet, kommt zu diesem Hafen des Lebens. Lättert Eure Sitten, wenn Ihr diese Türen durch-

spießig, immer schön im eigenen Land bleibend und wenn möglich immer an derselben Stelle logierend. Und da die Qualität der allermeisten Hotels des Languedoc eher bescheiden ist, reist man konsequenterweise mit dem eigenen Hausrat. Und so stehen die klobigen Kästen – ob im Besitz von Althippies, Frühpensionären oder Extremsportlern – an jeder Bucht, vor jeder Katharerburg, an jedem Weinberg. Sète, das Venedig des Languedoc, ist eine 43 000-Einwohner-Stadt, die uns sofort bezaubert, eine Melange aus Meer und Land, aus Straßen und Kanälen. Unter der strahlenden Sonne offenbart sich die Heiterkeit der mediterranen Welt. Vor unserem Zimmer im dritten Stock des Grand Hôtels direkt am Vieux Port kreuzen sich die Kanalarmler: zwei Achterteams rudern um die Wette; der Motor einer mondänen Yacht wird angelassen; ein reich bepackter Fischkutter tuckert von Möwenschwärmen begleitet Richtung Liegeplatz; weiter draußen verschwindet die Fähre ➔

Richtung Tunis im Horizont. Später gehen wir die Corniche auf und ab, genießen die lebhaftige Stimmung und den Duft der Bourride-Suppen der Restaurants entlang des Quai de la Marine. Wir entdecken originelle Galerien, Kunstantiquariate, pfiffige Pastis-Bars im Quartier Haut und einladende Jazzkeller. Unterm Sternenhimmel kreisen die Strahlen der nahen Leuchttürme und zurück im Hotel liest mir Florence ein Sète-Zitat des berühmten Regisseurs Jean Vilar vor: „...diese Halbinsel, wo das tägliche Leben die Freuden und Verrücktheiten des Meers und des Himmels unaufhörlich und eifersüchtig ertragen muss.“ Das Porträt eines anderen berühmten Sète-Sohns sehen wir am nächsten Morgen nahezu an jedem Stand der Markthallen – ob hinter den Körben von Bouzigues-

„DAS MACHT DEN ZAUBER VON CORDES AUS. HIER IST ALLES SCHÖN, SOGAR DAS BEDAUERN.“ ALBERT CAMUS

Austern, den Bergen von Goldbrassen oder tropischen Früchten – es schmunzelt der grau gelockte, Pfeife qualmende Georges Brassens, Anarchist, Freigeist, Lebemann, eine Mischung aus Omar Sharif und John Lennon, dessen Chansons und Gedichte vor allem in den Siebzigern europäisches Kulturgut waren. Noch ein letztes Mal schlendern wir vom hoch gelegenen Cimetière Marin mit dem Paul-Valéry-Museum an den vielen Skulpturen, den bunten Häuschen, den alten Laternen, den versteckten Kirchen, den Künstlerateliers und Museen vorbei hinunter zum leuchtenden Blau. Sète hat deswegen so viel vitale Poesie, weil sich Romantik und Realität die Waage halten so wie auch Genuss und Arbeit und die vielen Graffiti an den Lagerhallen daran erinnern, dass das Leben eben kein ewiger Sonntag ist. Nach kurzen Pausen in Béziers und Narbonne mit ihren gotischen Kathedralen und einem Besuch in der erwartungsgemäß von Touristen überlaufenen steinernen Altstadt von Carcassonne, folgen

wir dem Lauf der rauschenden Aude und halten in dem zauberhaften Städtchen Limoux an. Es ist Markttag, es herrscht Karnevalsstimmung, alles ist auf den Beinen, jeder grüßt jeden. Florence ist wie üblich im Gemenge verschwunden und ich stehe auf einem Marktplatz mit pastellfarbenen alten Häusern rund um einen wasserspuckenden 19.-Jahrhundert-Brunnen. Honorige Männer tragen die goldbraunen Baguettes so selbstverständlich unter dem Arm wie Sheriffs ihre Gewehre und setzen sich dann vor eines der vielen Kaffeehäuser und studieren dort für die nächsten Stunden den Sportteil der Regionalzeitung. Es duftet nach Mokka und Croissants, die Zeit steht still und mich erinnert dieses Puppenstuben-Idyll an die vibrierende Spannung eines

Chabrol-Thrillers, in dem gleich etwas Schreckliches geschehen wird hinter den etwas zu sehr gepflegten bourgeois Fassaden. Zehn Kilometer danach verführt uns die imposante Ruine einer romanischen Abteikirche in Alet les Bains zum nächsten Stopp. Die fachwerkverzierte Ex-Bischofsresidenz direkt daneben dient heute als eine Art „Shining“-Kurhotel. Dünn ist der Grat gelegentlich zwischen heilig und unheimlich. Zur leicht wirren Grundfrequenz dieses Thermaldörfchens trägt auch eine ältere strahlende Dame bei, die Florence in der muffigen Miniapotheke einen kostenlosen Esoterik-Kursus widmet: Hier ganz in der Nähe wurde um 1800 ein Schatz von großem Wert gefunden, offenbar der Gral der Westgoten oder Druiden oder der Katharer oder der Templer. Auch hätten die beiliegenden Dokumente bewiesen, dass die Erstbesitzer des Schatzes – sie wären damals auch an Bord jenes Boots gewesen, das in Saintes-Maries-de-la-Mer strandete – direkte Nachfah-

ren von Jesus und Maria Magdalena waren. Und übrigens: 1942 sei dann hier eine Elitetruppe der Nazis monatelang oben in den Bergen unterwegs gewesen. Sie hätten dort jene legendäre Transmittermaschine gesucht, mit deren Hilfe Moses Gottes Eingebung ins Hebräische übertragen konnte. Gottlob, meint sie empört auspustend, waren die „Boches“ aber eines Morgens spurlos verschwunden. Auch wir machen uns jetzt zügig auf den Weg. Unsere letzte gemeinsame Station: das kleine sonnenverwöhnte Fischerstädtchen Collioure an der serpentinreichen, rotfelsigen Côte Vermeille kurz vor der spanischen Grenze. Dort mieten wir uns gegenüber dem Château Royal, einst Sommerresidenz der Könige von Mallorca, im Hotel „Les Templiers“ ein. In der

düster-stimmungsvollen Bar brachen vor 100 Jahren die „Wilden“ ein und am Anfang ihrer Karrieren bezahlten Dufy, Derain, Picasso, Matisse oder Braque und später Dalí ihre stolzen Zechen mit bunten Bildern. Von diesen Schuldscheinen sind einige noch in der Bar und den Hotelfluren ausgestellt. Das Collioure von heute, ein wenig Mykonos, ein wenig Ibiza, zieht immer noch imposante Typen an, katalanische Freizeitpiraten, hauptberufliche Müßiggänger, Selbstdarstellungsmeister, routinierte Partyprofis. Während Florence noch einmal am städtischen Kiesstrand ins Meer abtaucht, setze ich in der PMU-Wettbar 10 Euro Sieg auf Ocean Drive in einem Pariser Galopprennen. Wenig später bin ich um 160 Euro vermöglicher, ein Beweis dafür, dass sich auch Zigeunerinnen täuschen können. Vom Gewinn kaufen wir einige Gläser der köstlichen Collioure-Anchovis und einen Karton Banyuls-Muskatwein. Zum Abschied feiern von unserem Languedoc, voneinander. Und der Ente.

WOLF REISER

MADAME 8/2008

DIE BESTEN TIPPS UND ADRESSEN FÜR LANGUEDOC-ROUSSILLON

Vorwahl von Frankreich: 0033

Logieren mit Stil

NÎMES HOTEL IMPERATOR CONCORDE Hier am Kanal wohnten während der Stierkampf-Ferias schon Hemingway und Picasso. Nach Ersterem ist auch die plüschig-lässige Hotelbar benannt. Große Zimmer, zauberhafter Garten, erstklassiges Gourmet-Restaurant „L'Enclos de la Fontaine“, viel Patina, kosmopolitische Klientel, 62 Zimmer. DZ ab 190 Euro inkl. Frühstück. **Quai de la Fontaine, Tel. 04/66 21 90 30, www.hotel-imperator.com**

CASTILLON-DU-GARD HOTEL LE VIEUX CASTILLON Ein kleines 32-Zimmer-Juwel aus der Relais-&-Château-Kette nahe der Pont du Gard. Mittelalterliches Gemäuer, stilvolles Ambiente, hübscher Garten, großer Pool, Sauna, Billardzimmer und hoteleigenes Gourmet-Restaurant mit raffinierter provenzalischer Küche. DZ ab 200 Euro. **Rue Turion Sabatier, Tel. 04/637 61 61 www.vieuxcastillon.com**

CARCASSONNE HOTEL LE DONJON Optimal gelegen im mittelalterlichen Fortkomplex. Hier atmet man auf Schritt und Tritt große Geschichte, was leider massenweise Touristen anzieht. 62 Zimmer in drei Häusern, teils altes Gemäuer, teils renovierte Designersuiten. Schöne Möbel, gemütliche Bar, große Zimmer, romantisches Gärtchen. Mehrfach prämiert: die „Brasserie le Donjon“. DZ ab 105 Euro. **2, Rue du Comte Roger, Tel. 04/68 11 23 00, www.hotel-donjon.fr**

SÈTE LE GRAND HÔTEL Frisch renovierte Patriziervilla, 1880 erbaut, mit traumhaftem Blick über Stadt und Hafen. Die 43 Zimmer auf drei Etagen sind um einen Patio angelegt. Viel Kunst, viel Charme, sehr freundlicher Service, kosmopolitische Klientel. Im Erdgeschoss befindet sich das herausragende Restaurant „Quai 17“, berühmt für seine Fisch- und Muschelkreationen, köstlichen Desserts. DZ ab 190 Euro. **17, Quai de Latre de Tassigny, Tel. 04/67 74 71 77, www.legrandhotelsete.com**

ARGÈLES-SUR-MER LAUBERGE DU ROUA Zwei Fahrminuten vom Zentrum des in der Saison überlaufenen Küstenorts Argèles ist die Auberge mit Pyrenäenblick eine Oase der Ruhe und Entspannung. Die restaurierte katalanische, von Weingärten umgebene 17.-Jahrhundert-Hazienda bietet einen Palmengarten, einen kleinen Innenhof-Pool und mit Küchenchef Philippe Pollin im haus-eigenen Restaurant den besten Koch der



LAUBERGE DU ROUA, ARGÈLES-SUR-MER

Region – typische, klare mediterrane Gerichte, marktfrische regionale Produkte und 350 erlesene Weine. 3 Suiten, 14 Zimmer. DZ ab 60 Euro. **Chemin du Roua, Tel. 04/68 95 85 85, www.aubergeduroua.com**

NARBONNE HOTEL LA RÉSIDENCE Das 26-Zimmer-Hotel, ein stilvoll renoviertes Stadtpalais, sehr zentral und direkt am Canal de la Robine gelegen, teils mit Blick auf die Kathedrale, zählt zu den Narbonne-Klassikern. Nobel, schön, etwas angestaubt zwar, aber mit sehr persönlichem Service. DZ ab 64 Euro. **6, Rue du 1er Mai, Tel. 04/68 32 19 41, www.hotelresidence.fr**

Schön essen

NÎMES LE MAGISTER Mitten im Zentrum, sehr originelle, regionale Küche mit den Düften der Provence und den Früchten des Meeres. Bürgerliches Ambiente, grandiose Weinkarte, professioneller Service. Menü zwischen 26 und 46 Euro. **5, Rue Nationale, Tel. 04/66 76 11 00, www.le-magister.com**

SÈTE LA PALANGROTTE Das edle Lokal im Fischereihafen serviert Austern aus dem nahen Étang, Muscheln, Meeresfrüchtepastas und formidabel gegrillte Doraden, Barben und Seeteufel. Menü ca. 30 Euro, frische, süffige Weine der Region. **1, Rampe Paul Valéry, Quai de la Marine, Tel. 04/67 74 80 35**

ARGÈLES-SUR-MER LAUBERGE LE CAYROU Geheimtipp im französischen Süden. Rosmarinlamm, Rotbarben in Limette, Pilzrisotto – kreative, saisonale Küche mit mediterranen Elementen. Ein Muss: die Desserts. Menü 28 Euro, Überraschungsmenü 36 Euro. **18, Rue du 14 Juillet, Tel. 04/68 81 34 08**

NARBONNE L'ESTAGNOL Modern eingerichtetes Gourmet-Restaurant direkt neben den Belle-Époque-Markthallen am Canal de la Robine. Traditionelle französische Küche mit großer Auswahl an Meeresfrüchten: Fischsuppe, Étang-Doraden, außerdem feine Lammgerichte und spritzige Corbières-Weine. Unbedingt reservieren. Menü ab 18 Euro. **5, bis Cours Mirabeau, Tel. 04/68 65 09 27**

MONTPELLIER LES BAINS Wie der Name schon andeutet, befindet sich das originelle Restaurant in den hohen Hallen eines ehemaligen öffentlichen Bades. Die Umkleekabinen im idyllischen Innenhof wurden in kleine Salons umgewandelt. Das Lokal liegt hinter dem Théâtre Comédie und bietet eine täglich wechselnde Karte mit einer Riesenauswahl raffinierter Fischgerichte. Menü um 32 Euro. **6, Rue Richelieu, Tel. 04/67 60 70 87**

Eine Menge erleben

CAMARGUE An der Grenze zur Provence sollte man dringend eine Tagesfahrt durch die Camargue unternehmen. Highlights: der kleine Fischer- und Wallfahrtsort Saintes-Maries-de-la-Mer; dort Besuch der zauberhaften Kirche, baden und anschließend Fischpaste an der „Tahiti Plage“-Beach-Bar; Aigues-Mortes mit seiner grandiosen mittelalterlichen Festung und den nahen Salinen.

COLLIOURE Das schönste Küstenstädtchen der Region, malerisch, verwinkelt, bunt, romantisch. In der heute noch mit Bildern überladenen Bar des Hotels „Les Templiers“ saßen bereits Picasso, Dalí, Matisse beim Pastis. Von hier aus ist es, der traumhaften Küstenstraße folgend, nicht weit zum spanischen Portbou mit dem Walter-Benjamin-Grab und dem kleinen, zutiefst bewegenden Denkmal von Dani Karavan.

SOMMIÈRES Für den weitgereisten Schriftsteller Lawrence Durrell, der bis zu seinem Tod 1990 hier lebte, war dieser 4500-Einwohner-Ort 27 km von Nîmes entfernt der schönste Fleck auf Erden. Die Kulisse: römische Brücke, weiße Häuschen, mittelalterliche Tore, enge Gassen, schattenspendende Arkaden, ein farbenfroher Markt, ein altes Ruinenschloss mit herrlichem Ausblick über die Weinberge und die Bergzüge der Cevennen – ein Geheimtipp.

SÈTE Von Juni bis Mitte September bietet das „Venedig des Languedoc“ die Joutes Nautiques, ein mittelalterliches Turnierspektakel auf dem Kanal. Die Heimatstadt des berühmten Politbarden George Brassens hat den wichtigsten Fischereihafens Frankreichs und lebt vom Meer und für das Meer. Exzellente Restaurants, spektakuläre Fischauktion, interessante Museen, schöne Jahrhundertwende-Häuser, Lebensfreude pur.

Infos: Maison de La France, Zeppinallee 37, 60325 Frankfurt, Tel. 09001/570025, france info@mdf.de, www.franceguide.com